

## Finanzwirtschaftliche Kennzahlen

Vertikale Finanzierungsregeln

$$\text{EK-Quote} = \frac{\text{EK} \times 100}{\text{GK}} = \frac{21.803 \times 100}{45.504} = \mathbf{47,91 \%}$$

$$\text{Fremdkapitalquote} = 100 \% - \text{EK-Quote} = \mathbf{52,09 \%}$$

$$\text{Verschuldungskoeffizient} = \frac{\text{FK}}{\text{EK}} = \frac{23.701}{21.803} = \mathbf{1,09}$$

Regeln:	1 : 1 – Regel:	sehr gute Kapitalstruktur	EK-Quote:	50,00 %
	2 : 1 – Regel:	gute Kapitalstruktur	EK-Quote:	33,33 %
	3 : 1 – Regel:	akzeptable Kapitalstruktur	EK-Quote:	25,00 %

FK → EK

Die Maschinenbau GmbH weist eine sehr hohe EK-Quote und also einen niedrigen Verschuldungskoeffizienten aus. Der Grad der finanziellen Unabhängigkeit ist sehr ausgeprägt.

Hinweis: 30 % EK-Quote gelten bei den Rating-Verfahren als sehr guter Wert.

Je höher das Eigenkapital, desto länger können krisenhafte Situationen überstanden werden, weil im Unterschied zu Fremdkapital Zins und Tilgung nicht zwingend verdient werden müssen.

**Working capital** S. 8/9

$$\begin{aligned} \text{WC} &= \text{UV} - \text{kfr. FK} && 26.859,00 \text{ €} && -5.046,00 \text{ €} && \mathbf{21.813,00 \text{ €}} \\ \text{WC} &= \text{lfr. Kapital} - \text{AV} \end{aligned}$$

In Höhe von 21.813 € befindet sich „strategische Liquidität“ im Unternehmen, die allerdings momentan zur Abdeckung der kurzfristigen Schulden nicht benötigt wird. Sie steht dem Unternehmen damit also mittel- und langfristig (strategisch) zur Verfügung. Sie schafft also Sicherheit in der Verfügbarkeit der Zahlungsmittel.

Allerdings muss auch langfristiges Kapital finanziert werden, verursacht also Kosten. Ziel ist also, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Sicherheit und Rentabilität zu finden. → 21.813 € scheinen hier recht hoch zu sein (vgl. Liquidität 3. Grades!)

## Horizontale Finanzierungsregeln

Achtung: Fristenkongruenz! Die Kapitalüberlassungsdauer muss mindestens ebenso lang sein, wie die Kapitalbindungsdauer!

$$\text{Anlagendeckung – Deckungsgrad 1 (A)} = \frac{\text{EK} \times 100}{\text{AV}}$$

$$\text{Goldene Bilanzregel im engeren Sinne} = \frac{21.803 \times 100}{18.645} = \mathbf{116,94 \%}$$

AD 1  $\geq$  100 % Dies ist hier erfüllt, d. h., das gesamte AV ist durch EK gedeckt (finanziert).

$$\text{Anlagendeckung – Deckungsgrad 2 (B)} = \frac{(\text{EK} + \text{lfr. FK}) \times 100}{\text{AV}}$$

Goldene Bilanzregel im weiteren Sinne

$$\text{AD 2} \geq 100 \% \quad \frac{(21.803 + 18.655) \times 100}{18.645} \quad \mathbf{216,99 \%}$$

Die Frage stellt sich: wofür wird dieses umfangreiche langfristige Kapital benötigt? Große Teile des UV sind damit langfristig finanziert → Abbau des UV (Vorräte und Forderungen) würde zur Kapitalfreisetzung und damit Kostenreduzierung führen.

Der AD 3 (C) bezieht zusätzlich zum AV den eisernen Bestand mit ein (s. Formelsammlung S. 17). Dieser ist jedoch im Normalfall im Zuge der Erstellung einer Strukturbilanz ohnehin durch Umgliederung bereits Teil des AV (soweit er überhaupt bekannt ist).

$$\begin{array}{l} \text{Goldene Finanzierungsregel (lfr)} \\ \text{erfüllt } (< 1)! \end{array} \quad \frac{\begin{array}{l} \text{AV} \\ \text{lfr. Kap.} \end{array}}{\begin{array}{l} 18.645 \\ 40.458 \end{array}} \quad \mathbf{0,46}$$

$$\begin{array}{l} \text{Goldene Finanzierungsregel (kfr)} \\ \text{erfüllt } (> 1)! \end{array} \quad \frac{\begin{array}{l} \text{UV} \\ \text{kfr. Kap.} \end{array}}{\begin{array}{l} 26.859 \\ 5.046 \end{array}} \quad \mathbf{5,32}$$

$$\begin{array}{l} \text{Liquidität 1. Grades =} \\ \text{(Barliquidität)} \end{array} = \frac{(\text{Liquide Mittel} + \text{Wertpapiere des UV}) \times 100}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \\ \frac{2.008 + 5.141}{5.046} \quad \mathbf{141,68 \%}$$

Minimum: ca. 20 %, hier weit höher, insofern ist ggf. zu viel Barliquidität vorhanden (unrentabel).

$$\begin{array}{l} \text{Liquidität 2. Grades =} \\ \text{(einzugsbedingte L.)} \end{array} = \frac{(\text{Mittel 1. Grades} + \text{Forderungen}) \times 100}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \\ \frac{(2.008 + 5.141 + 12.340) \times 100}{5.046} \quad \mathbf{386,23 \%}$$

Minimum: ca. 100 %, hier weit höher, insofern ist ggf. auf ein schlechtes Forderungsmanagement zu schließen.

Vorschlag:

- Inkasso (kfm. + gerichtl. Mahnverfahren)
- Zahlungsziele prüfen
- Ggf. Zahlung Zug um Zug
- Factoring

$$\begin{array}{l} \text{Liquidität 3. Grades =} \\ \text{(umlaufbedingte L.)} \end{array} = \frac{(\text{Mittel 2. Grades} + \text{Vorräte}) \times 100}{\text{kurzfristiges Fremdkapital}} \\ \frac{26859 \times 100}{5.046} \quad \mathbf{532,28 \%}$$

Statische Liquidität: Manko – Zeitpunktbetrachtung!

## Dynamische Liquiditätsbetrachtung anhand des → cash flow (Zahlungsmittelüberschuss)

Praktiker-CF: Jahresüberschuss  
+ Abschreibungen (nicht auszahlungswirksam!)  
(ggf. gemindert um Zuschreibungen)  
+ / - Zuführung zu langfristigen Rückstellungen  
cash flow

### Rentabilitäten

Es wird im Folgenden die Wirkung unterschiedlicher Finanzierungsalternativen einer Investition bei einer Gesamtkapitalrendite > Fremdkapitalzinssatz auf die Eigenkapitalrendite dargestellt.

Fremdkapitalzinssatz: 9,00 %  
Gesamtkapitalrendite: 15,00 %

	Möglichkeit 1	Möglichkeit 2	Möglichkeit 3
Gesamtkapital:	1.000.000 €	1.000.000 €	1.000.000 €
Eigenkapital:	1.000.000 €	600.000 €	200.000 €
Fremdkapital:	0 €	400.000 €	800.000 €
Kapitalgewinn:	150.000 €	150.000 €	150.000 €
Fremdkapitalzinsen:	0 €	36.000 €	72.000 €
Gewinn (Unternehmergewinn)	150.000 €	114.000 €	78.000 €
Eigenkapitalrentabilität (EKR)	15,00 %	19,00 %	39,00 %

Offensichtlich steigt die EKR, je höher der Fremdkapitalanteil ist. Daraus ergibt sich ein Zielkonflikt:

Hohe Renditen für das eingesetzte eigene Kapital gehen zwangsläufig einher mit einem hohen Verschuldungsgrad und damit der Abhängigkeit von Fremdkapitalgebern. Dies kann sehr schnell zu einer finanziellen Schieflage bei Unternehmen durch zunehmende Zins- und Tilgungsleistungen führen, insbesondere dann, wenn die Spanne zwischen GKR und dem Fremdkapitalzinssatz geringer wird oder der FKZS über die GKR steigt. Dann nämlich kehrt sich der beschriebene Effekt (Hebeleffekt fremden Kapital auf die EKR) um und zwar um so schneller, je geringer der Eigenkapitalanteil ist. Dies kann sehr schnell zum Aufzehren des gesamten Eigenkapitals und damit den Tatbestand der bilanziellen Überschuldung führen.

### 2 Übungen zu Rentabilitäten